

Rezensionen

Dankmar Bosse: Die Evolution der Minerale zwischen Kosmos und Erde

Entwurf einer Mineralogie
und Kristallografie der
lebendigen Erde

Arlesheim: Verlag des
Ita Wegman Instituts; 2015.
Gebunden (2 Bände im Schuber),
690 Seiten. 120,00 €. ISBN: 978-3-905919-68-4

Mineralen stehen wir heute zu nächst als Naturgegenständen gegenüber, deren Schönheit wir vielleicht bewundern, deren längst vergangene Entstehung jedoch rätselhaft ist und deren Wesen uns verschlossen bleibt. Auf entsprechend großes Interesse trifft daher eine Mineralogie, die Fenster zu diesem Naturreich aufzu stoßen vermag, indem sie eine Ordnung schafft, Minerale zueinander ins Verhältnis setzt, ihre Werdeprozesse erschließt, sogar den darin wirkenden Kräften und Wesen nachgeht und zuletzt ihre Stellung in der Evolution der Erde und ihren Bezug zum Menschen erschließt.

Dieses umfangreichen Arbeitsprogramms hat sich Dankmar Bosse in einem umfassend angelegten, außerordentlich reichhaltig bebilderten, in methodisch transparenter Weise durchgeführten Werk angenommen. Das Buch kulminiert in seinem vierten Teil darin, einen Zugang zu den kosmischen Ursprüngen sowohl der Substanzen wie der Formen der Minerale zu eröffnen und diese zur Entwicklung des Menschen in Beziehung zu setzen. Damit schafft der Autor Grundlagen auch für ein Verständnis der Heilbeziehungen von Mensch und Mineral, wie sie bei Rudolf Steiner angelegt, aber kaum ausgearbeitet sind.

Die Teile I–III des Werks legen dafür das Fundament, können jedoch auch mit großem Gewinn für sich studiert werden. Teil I behandelt methodische Grundlagen eines Erkenntniszugangs zu den Mineralen, wobei Bosse an seine früheren Schriften zur Evolution von Erde und Mensch, zur Lebenssphäre der Erde sowie zu Goethe an

knüpft. In Teil II wird das mineralogische Tatsachenmaterial goetheanistisch durchgearbeitet, um die übliche chemisch begründete Ordnung der Minerale in ein Panorama genetischer Entwicklungsreihen zu verwandeln und so die Werdeprozesse der Minerale – Bosse spricht auch von ihrer „Biografie“ – zu entschlüsseln. Leitend ist dabei die auf Goethe zurückgehende Idee der Sonderung der Gesteine und Minerale ausgehend von dem als Ganzheit begriffenen Urgestein Granit bis hin zu den verschiedenen Edelsteinen als Krönungen der Entwicklungsreihen. In Teil III schließlich wird die herkömmlicherweise atomistisch-additiv vorgehende Kristallografie unter anderem mit Hilfe projektiv-geometrischer Überlegungen dahingehend umgedacht, dass die Formen und Strukturen der Kristalle nun ausgehend von der Kugelsphäre der kosmischen Umgebung der Erde abgeleitet und bis in die individuelle Kristallgestalt hinein verfolgt werden. Auch hier wird also eine Bewegung vom umfassenden Ganzen ins Einzelne verfolgt.

Die so für den Stoff- und für den Formaspekt der Minerale erarbeiteten Entwicklungslinien laufen in Teil IV in der Behandlung des „Edelsteinprozesses“ und insbesondere in einem ausführlichen Kapitel über den Turmalin als „Vollendung des Mineralischen“ zusammen. Anschließend führt Bosse anthroposophische Methoden und Begriffe sowie eine Fülle von Darstellungen Rudolf Steiners heran, um die Evolution der Minerale zu erschließen und in sein bereits publiziertes Bild der „Gemeinsamen Evolution von Erde und Mensch“ (2002) einzugliedern. Leitend ist hier Steiners Idee der Lebenssphäre der Erde, die die noch nicht verfestigte, auch im Bereich des Mineralischen bzw. seiner Vorformen noch bildsame Erde in ihren früheren Zuständen noch intensiver durchdrang und ihre spätere Gestalt entstehen ließ.

Auf den ersten Blick scheint der Autor damit seine große Erzählung über Welt und Mensch fortzuführen. Tatsächlich werden ihr Kapitel angefügt. Der Duktus des Werkes ist jedoch ein anderer: Bosse versucht durchgängig, dem Leser eigene Evidenzen zu

ermöglichen. Dazu breitet er die Phänomene, die seine Anschauungen tragen und begründen, in einer Fülle von ca. 1.450 Abbildungen sowie zahllosen Zitaten aus dem Werk Steiners aus, auf dass der Leser selbst studiere und urteile. Bilderreihen ermöglichen es, Entwicklungsstufen von Mineralen in ihrer Abfolge zu vergleichen. Dem entsprechend lässt sich das Buch eigentlich nicht rezipierend lesen, sondern es möchte studiert werden und die Beschäftigung mit den behandelten Zusammenhängen anregen. Wie weit der Leser dem Autor dann in seinen Anschauungen folgen möchte, ist demgegenüber nicht entscheidend, wobei Bosse klare und starke Ansichten vertritt und damit auch zu überzeugen hofft. Mineralogische und anthroposophische Vorkenntnisse sind für die Lektüre hilfreich, aber nicht unerlässlich, für die Urteilsbildung jedoch natürlich erforderlich, zumal eine Reihe naturwissenschaftlicher Vorstellungen aus bedenkenswerten Gründen zurückgewiesen werden, z. B. das Konzept, die Welt sei aus den chemischen Elementen *aufgebaut*. – Es lohnt sich, Bosses Einladung anzunehmen.

Martin Rozumek
Dorfstraße 55
73087 Bad Boll
martin.rozumek@wala.de

Ulrich Meyer, Peter Alsted Pedersen (Hg): Anthroposophische Pharmazie

Grundlagen, Herstellungs-
prozesse, Arzneimittel
Berlin: Salumed Verlag; 2016.
Gebunden, 807 Seiten. 98,00 €. ISBN: 978-3-9289143-14

Mit diesem ersten und umfassenden Standardwerk der Anthroposophischen Pharmazie halten Leserin und Leser einen stattlichen und ansprechend ausgestatteten Band von über 800 Seiten in der Hand. Die führenden Pharmazeuten und Mitarbeiter wie Arzneipflanzen-Gärtner haben an diesem Gemeinschaftswerk mitgearbeitet, unter der Herausgeberschaft von Ulrich Meyer (früher WALA) und Peter Alsted Pedersen (früher Weleda).

Während frühere Darstellungen aus der Tradition einzelner Firmen hervorgingen, stehen nun hier die Anthroposophische Pharmazie als Ganzes, ihre inneren Grundlagen, ihre Verfahren und ihre Arzneimittel im Mittelpunkt.

Für den Arzt sind schon die Herstellungsschritte der Ausgangssubstanzen interessant. Aus ihnen werden die therapeutisch wirksamen Prozesse ersichtlich. Genauso erhält der Apotheker eine Basis für die tägliche Kundenberatung in einem handlichen Buch und erfährt zusätzlich etwas über die Besonderheiten der anthroposophischen Pharmazie innerhalb der komplementärmedizinischen Richtungen.

Ausführlich und liebevoll werden die pharmazeutischen Prozesse geschildert, die einen entscheidenden Anteil an der Wirkung der Arzneimittel haben: die Vegetabilisierung von Metallen, die früher wenig beachteten mineralischen Kompositionen nach dem Modell von Heilpflanzen. Für diese Mittel werden immer wieder neue therapeutisch wertvolle Optionen gefunden, wie zum Beispiel kürzlich im Artikel von Ulrich von Rath im *Merkurstab* (1) beschrieben: *Compositio Mineralis cum Myrrha* bei Polyneuropathien. Die rhythmischen Herstellungsverfahren wie das Weleda-Rh-Verfahren und das WALA-Verfahren werden gemeinsam von den Pharmazeuten der Herstellerfirmen dargestellt, ebenso das in den Firmen etwas unterschiedliche Potenzieren, die Grundlagen der Herstellung von Organpräparaten oder die Fermentierung von Pflanzenauszügen. Über einige Verfahren war früher wenig außerhalb der Herstellerfirmen bekannt, zum Beispiel die Herstellung von *Solutio alkalina* oder von *Calcium Quercus*. Dazu gehört auch eine fundierte Darstellung der unterschiedlichen Formen der Metallspiegelherstellung durch Wolfram Engel. Häufig verordnete Arzneimittel wie *Cuprum metallicum praeparatum* 0,4 % als Salbe werden dadurch nähergebracht. Auch die Forschung und die Neuentwicklung von Arzneimitteln werden herstellerübergreifend gemeinsam dargestellt.

Die Bedeutung dieses Gesamtwerks für den rechtlichen Bestand der Anthroposophischen Medizin ist nicht zu

unterschätzen. Zwar sind die Methoden der Anthroposophischen Medizin und Pharmazie international im APC (Anthroposophic Pharmaceutical Codex) verankert, doch bedurfte es einer selbstreflektierenden Grundlagendarstellung in der politischen Landschaft. Dazu gehören eine Standortbestimmung aus historischer und juristischer Perspektive und die erkenntnistheoretischen Grundlagen. Aus heutiger Sicht ist interessant: Während die universitäre Forschung eine immer feinere Substanzialität zu erforschen begann, zum Beispiel die Physiologie der Hormone, ging Steiner in die entgegengesetzte Richtung. Ihm ging es um die Gesamtheiten, zum Beispiel die Organwirkung in den Organpräparaten.

Die knappe Darstellung der anthroposophisch-naturwissenschaftlichen Grundbegriffe und der menschenkundlichen Physiologie will einen Brückenschlag zur allgemeinen Wissenschaft und Pharmazie herstellen. So erscheint die Anthroposophische Medizin und Pharmazie als ein verbindender Faktor zwischen der rein auf Analyse und Experimente ausgerichteten naturwissenschaftlichen Forschung und der Erkenntnistheorie geistiger Dimensionen.

Wieder einmal wird deutlich, dass die Anthroposophische Pharmazie weit über die Homöopathie hinausgeht. Das kann am Herstellungsprozess von *Ferrum hydroxydatum* im Kapitel von Wolfram Engel nachvollzogen werden, wenn schon die Ausgangssubstanzen und Ursubstanzen eine lange Geschichte durchlaufen. Das hat praktische Konsequenzen: Kürzlich schilderte der Internist Ulrich von Rath, dass eine bis dahin stabile Patientin wieder in eine manifeste Herzinsuffizienz kam, als von dem anthroposophischen *Cuprum aceticum* zu dem homöopathischen (und billigeren) Arzneimittel gewechselt wurde.

Hervorragend in der Qualität und anschaulich sind die illustrierenden Bilder und Darstellungen, liebevoll werden die Arzneipflanzen beschrieben und die pharmazeutischen Prozesse geschildert. Die hohe Verantwortung für die Qualität in allen Beiträgen ist beim Lesen spürbar. Diese Liebe zum Detail macht dieses Buch schätzenswert. Die Sprache ist klar,

verständlich und spricht eine breite Leserschaft an. Bemerkbar ist auch die jahrelange Bemühung um die Darstellung von Arzneimitteln, zum Beispiel im Basiskurs Anthroposophische Arzneimittel, vermittelt durch den Kinderarzt Georg Soldner und die Pharmazeuten der Firmen, auf der Osteragung der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD), in den Kursen des Medizinischen Seminars Bad Boll sowie in den zahlreichen Artikeln im *Merkurstab* zu Heilpflanzen oder Herstellungsprozessen.

Natürlich bleiben bei einem ersten Entwurf noch Wünsche offen, vor allem nach einem viel ausführlicheren Register, das alle im Text erwähnten Arzneimittel erwähnt. Auch fehlen noch Darstellungen der anderen Metallprozesse, die teilweise bereits im *Merkurstab* publiziert wurden. Zusammenfassend kann man sich nur dem Geleitwort von Prof. Dr. Rolf Daniels, Lehrstuhl für Pharmazeutische Technologie an der Eberhard Karls Universität Tübingen, anschließen: Das Buch „ist ein erster, aus meiner Sicht sehr gut gelungener Ansatz, diese vielschichtigen Aspekte strukturiert zusammenzuführen“. Trotz des Preises ist es unbedingt für Ärzte und Apotheker zu empfehlen.

Dr. Karl-Reinhard Kummer
Damaschkestraße 25
10711 Berlin
krkummer@posteo.de

Literatur

1 von Rath U. Polyneuropathien: Zu ihrem Verständnis und zu erweiterten Behandlungsoptionen aus anthroposophisch-ärztlicher Sicht. *Der Merkestab* 2016;69(4): 280–290.